

ein großes Geldgeschenk zu erkaufen, redete aber diesmal zu tauben Ohren. In dem Wirtshause eines kleinen Städtchens blieben sie über Nacht. Die Gefangenen wurden in einem Zimmer des zweiten Stockwerks untergebracht; nebenan wohnte der Gendarm. O'Brien versuchte nun, die Freiheit durch List zu erlangen. Er zog die Gendarmenuniform aus und seine eigenen Kleider, die Peter in einem Bündel bisher trug, an. Hierauf stopfte er mit Decken und Kissen die Kleider des Gendarmen aus und legte diese auf das Bett, so daß es den Anschein hatte, als ob ein Mann in den Kleidern schlief. In ähnlicher Weise machte er eine Puppe, der er Peters Mütze aufsetzte und die er in Peters Bett legte. Die Täuschung war bewundernswert.

Was O'Brien vermutete, geschah. Um Mitternacht — der Vollmond beleuchtete hell das Zimmer — näherte sich der Gendarm dem Zimmer. Beide Freunde krochen nach ihrer Verabredung unter das Bett, und als der Gendarm im Zimmer auf dem Bette Personen erblickte, entfernte er sich wieder.

„Nun wollen wir dem Herrn Gendarm einen Possen spielen,“ sagte O'Brien leise. Er nahm mehrere Betttücher und band sie an das Fenster, das er weit offen ließ; dann verwirrte er die Figuren, um dem Gendarm bemerklich zu machen, daß es nur Täuschung war. Nach dieser Arbeit krochen sie wieder unter das Bett. Nach einer Stunde sah sich der Gendarm wieder um. Er hielt diesmal ein Licht in der Hand und gewahrte nun, daß er hintergangen worden war. Als er das offene Fenster sah und die Leintücher daran, war er keinen Augenblick in Zweifel, daß ihm die Gefangenen durchgegangen seien. Er stürzte fort, und bald waren seine schnellen Schritte von der Straße herauf hörbar.